

Josef Bieder wird auf der Bühne alleine gelassen

PREMIERE Das Theater am Bahnhof sorgt mit einem Ein-Personen-Klassiker für Aufsehen. Andy Heinz zieht dabei die alleinige Aufmerksamkeit auf sich.

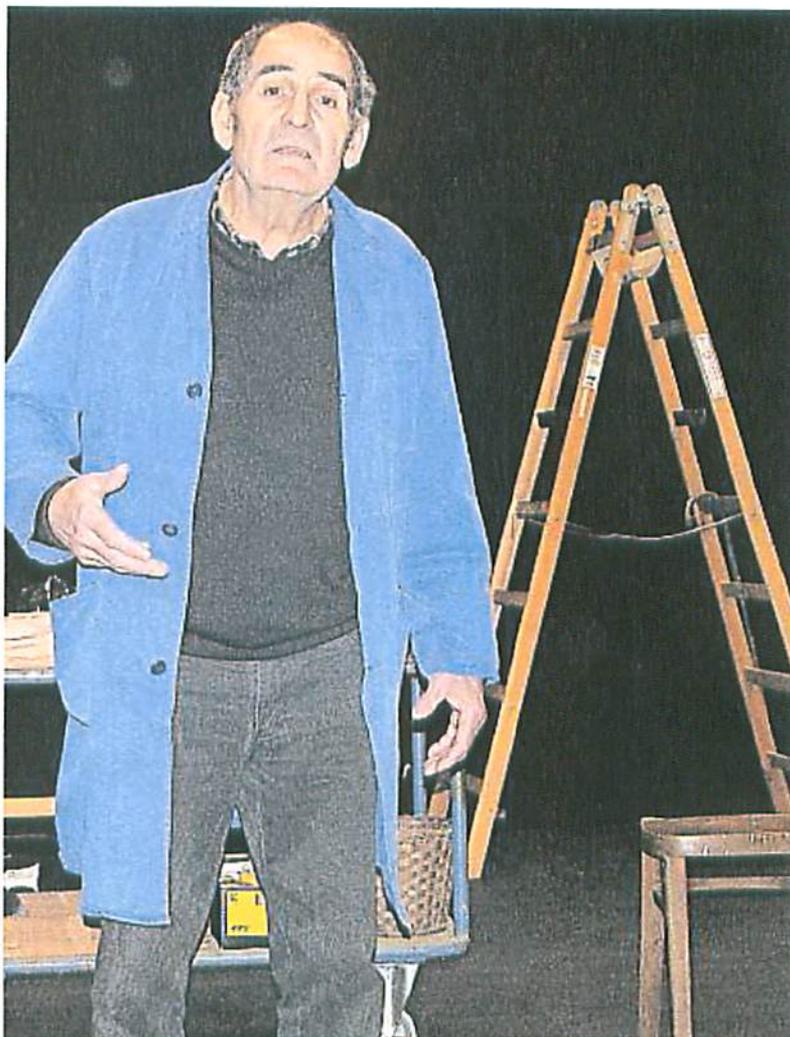
VON PETER HÜBL, MZ

ABENSBERG. Das Theater am Bahnhof spielt „Die Sternstunde des Josef Bieder“. Ein Ein-Personen-Klassiker nach Eberhard Streul und Mitautor Otto Schenk, der selbst schon in dieser Rolle brillierte.

Sind im Schauspielbereich Zwei-Personen-Stücke schon sehr selten, man denke an „Begegnung im Herbst“ oder das unvergleichliche „Diner for One“, so sind Ein-Personen-Stücke eine ausgesprochene Rarität. Neben dem melodramatischen „Meine Mutter“ ist hier vor allem „Die Sternstunde des Josef Bieder“ zu erwähnen, an die sich jetzt das Theater am Bahnhof gewagt hat – oder vielmehr Andy Heinz als Josef Bieder und Brigitte Schmid in der Regie.

Beide sind ja allgemein als das un-nachahmliche Duo im „Diner for One“ bekannt, das alljährlich mit großem Erfolg an Silvester auf den Brettern am Bahnhof aufgeführt wird. Und nachdem diesmal noch dazu der bekannte Volksschauspieler, Regisseur und Theaterpate Werner Asam als Dramaturg seine Hand mit im Spiel hat, darf man auf einen außergewöhnlichen Kunstgenuss gefasst sein. Schauspielkunst ist Gemeinschaftskunst. In jeder einzelnen Aufführung haben sich Werk und Wiedergabe vor immer wechselnden Zuschauern neu zu bewähren. Insofern ist ein Ein-Personen-Stück eine besondere Herausforderung, denn der Protagonist steht allein auf der Bühne und kann sich nicht an einen oder mehrere Mitspieler anlehnen oder sich auf sie verlassen. Mut gehört also dazu, doch an diesem hat es Andy Heinz noch nie gefehlt. Selbstsicher, aber auch immer wieder nachfragend, schlüpft er in die Rolle des Chefrequisiteurs Josef Bieder.

Dieser agiert an einem renommierten Theater, an dem sowohl Opern wie auch Schauspiele zur Aufführung kommen. Im Grunde genommen zählt er selbst schon zum Inventar, denn nach rund 40 Jahren Bühnenerfahrung ist er mit allen Höhen und Tiefen des klassischen Theaters mehr als vertraut. Und nun, wo er schon



Chefrequisiteur Bieder versucht die Zeit zu überbrücken.

Foto: Hübl

NOCH WEITERE TERMINE

► **Premiere ist am Freitag**, 14. März, um 20 Uhr im Theater am Bahnhof

► **Weitere Aufführungen** sind geplant am Samstag 15. März, um 20 Uhr, Sonntag, 16. März, um 17 Uhr, Freitag, 21. März, und Samstag, 22. März, jeweils

um 20 Uhr und Sonntag 23. März, um 17 Uhr.

► **Kartenvorverkauf** bei Elektro Huber, Telefon (0 94 43) 9 25 41 30, oder übers Internet www.theater-am-bahnhof-abensberg.de (dph)

langsam auf seinen Ruhezustand zugeht, kommt seine große Stunde – seine Sternstunde.

Man stelle sich vor: Man geht ins Theater und es ist „Schließtag“, was so viel wie „keine Vorstellung“ bedeutet. Das ist ebenso überraschend für den Besucher wie für den Requisiteur, der eigentlich nur die nächste Aufführung vorbereiten will und nun mit einem Publikum konfrontiert wird. Ein peinlicher organisatorischer Fehler, für den andere Leute zuständig sind, die sich aber nicht so schnell herbeizutreten lassen. Was tun? Das Publikum entlassen? Sich verdrücken?

Chefrequisiteur Josef Bieder versucht zunächst die Zeit zu überbrücken, bis jemand Verantwortlicher kommt, indem er den Besuchern ein wenig von seinem Beruf erzählt. Was macht ein Requisiteur, was macht die Maske, was tun die Möbeler, wo gibt es Überschneidungen bei den Zuständigkeiten? Wofür ist ein Requisiteur verantwortlich? „Die Sperrmüllabfuhr ist der wichtigste Tag im Leben eines Requisiteurs, geradezu ein ‚heiliger Tag‘“, gibt Josef Bieder seine Lebensphilosophie preis. Ein etwas anderes Stück. Vergnügliche Stunden im Theater am Bahnhof sind garantiert.